**Zeitschrift:** Die Glocken von Mariastein

**Herausgeber:** Benediktiner von Mariastein

**Band:** 78 (2001)

**Heft:** [6]

**Buchbesprechung:** Die Freude, den Herrn zu sehen : Zur Gesamtausgabe (Band 1, 2 und 3) von Silja Walters literarischem Werk

**Autor:** Scherer, Bruno Stephan

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 17.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Die Freude, den Herrn zu sehen

## Zur Gesamtausgabe (Band 1, 2 und 3) von Silja Walters literarischem Werk

P. Bruno Stephan Scherer

Heute, am Tag nach dem Weissen Sonntag, da diese Arbeit niedergeschrieben werden soll, merke ich, dass Sr. Hedwig im Kloster Fahr gerade an diesem 23. April 2001 den 82. Geburtstag begehen kann. Sie wurde – das zweite von neun Kindern – auf den Namen Cécile (Cäcilia), den auch ihre Mutter trug, getauft, aber Silja gerufen. Silja wurde auch ihr Name als Autorin und zwar bereits 1944, als ihr Vater, der vielseitig begabte Verleger, Politiker und Schriftsteller Otto Walter Siljas *Erste Gedichte* (Olten: Ilion) herausgab.
Dieser Erstling wurde – wie übrigens 1959 auch der erste Roman ihres Bruders Otto F. Walter «Der Stumme» – ein grosser Erfolg. Die 28 Gedichte im schmalen Büchlein trafen den lyrischen Stil, den Ton der Zeit und wurden doch als neu und morgenfrisch empfunden, untadelig in Versmass und Reim, in Musikalität und Rhythmus und doch voll von mädchenhaftem Charme und tänzerischer Leichtigkeit; jugendlich verspielt und verträumt und dennoch im Griff von Sinn und Geist; welthaltig, natur- und sinnennah, offen aber auch für den geistig-überirdischen Bereich. Zum frühlingshaft verklärenden Licht gesellt sich das Dämmergrau von Regentag und erlittenem Leid, von Einsamkeit und Verlassenheit, von Sehnsucht und Trauer, von Heimweh und Fernweh.

MÄDCHEN AM BRUNNEN

Das Wasser fällt vom Kesselrand
Und flattert in den Trog,
Weil ich die taube Nessel fand,
An der ich sann und sog.

Weil ich so vieles sann und dacht!
Von dir und mir und all
Den schönsten Dingen aus der Nacht,
Von Lieb und Sternenfall.

Weil beides ohne Mass und Halt,
Vergass ich Schloss und Spund.
Nun fliesst und giesst die Flut – und wallt
Hinab zum goldnen Grund.

Zum lyrischen Ich stösst ein «du»: «Du bist weit. Ich bin allein» (I, 20). Beide werden zum «wir», denen sich in Traum und Wunsch Gott zuneigt:

*Segellied* (I, 27)
...
Wenn uns Gott nur bleibt bestehn
Und der Wind im Leinen.

Ihnen wollen wir uns zwei
Singend überlassen.

Die Melodie des Leidens und stummer Traurigkeit, des Scheiterns auch, verstärkt sich in den *Einzelnen Gedichten* (I, 47–64) zwischen 1937 und 1941. Was war geschehen? Verliebtheit und erste Liebe zerbrachen. Die glücklichen Jahre im Lehrerinnenseminar Menzingen (1933–1938) gingen mit dem Diplom zu Ende. Nun hatte die junge Dichterin Zeit, ihren Talenten zu frönen. Öfters schrieb sie zu Familienfesten und historischen Erinnerungstagen szenische Spiele. Das Literaturstudium in Fribourg und Basel musste sie nach wenigen Monaten aufgeben. Eine Lungenkrank-

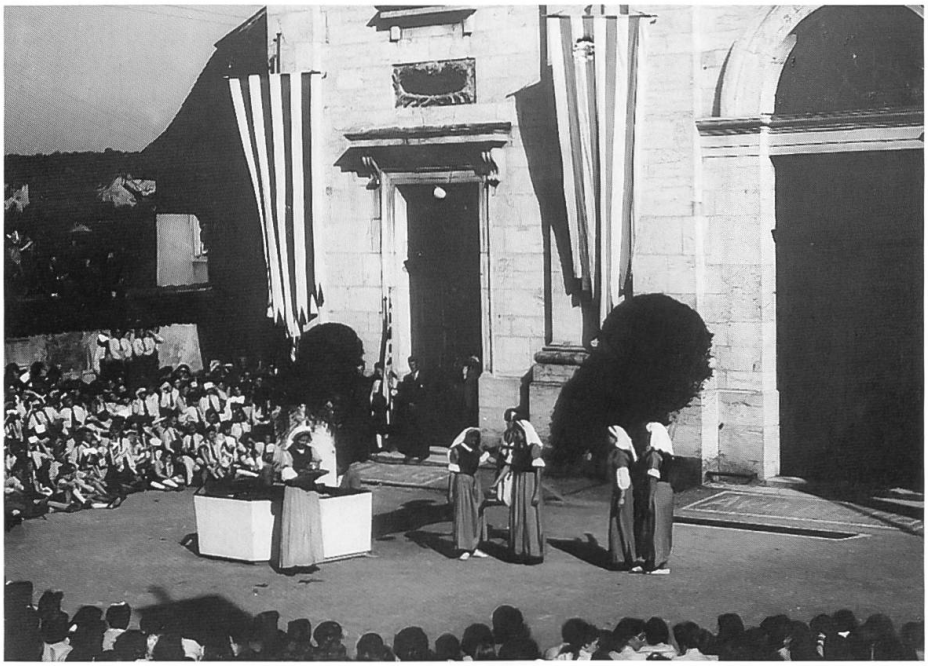
heit hatte sich ihrer bemächtigt und erzwang jahrelange Kuraufenthalte (bis 1945).
Die geistig-seelische Entwicklung war in dieser Zeit nicht stehen geblieben. In der Erzählung *Monika tanzt* (I, 116–138), 1941 entstanden, heisst es von Monika: Der Gedanke an Gott «griff nach ihr». Der Zugriff Gottes ist ab und zu in den *Ersten Gedichten* (*Tänzerin:* «Sprich nicht von Tanz ... / Und ja nicht von der Seele, lass uns schweigen») und auch später zu verspüren. Die junge Frau fühlt sich heimatlos, ungeborgen, sie kennt sich selbst nicht mehr: «Ich weiss nicht, wo ich geh und steh.» «Ich find dich nicht. Ich find mich nicht ...» (I, 22).

Da ist wer nirgends mehr zuhaus ...
Doch leise denkt wer: Gott ist mein ... (I, 64)

Das Suchen und Streben nach der eigenen Identität (dem eigenen Gesicht), nach Beruf und Berufung, nach Auftrag und Lebensweg zog sich über mehrere Jahre hin. Im Festspiel *Ruth* (I, 39) steht das versöhnliche Wort:

Ist hinter allen Dingen,
Die scheinbar nicht gelingen,
Doch einer, der mich liebt.

Silja Walter war sich ihrer Berufung zu Kunst und Dichtung eher bewusst als jener zum Ordensleben. Im Spiel *Die Sendung* (I, 219–239; 1938) wird die Not der Berufswahl angesprochen, aber auch der Auftrag des «Auserwählten», durch Kunst und Dichtung teilzunehmen an Gottes Schöpferkraft, Ihn lebenslang zu suchen und im Werk zu bezeugen.
1946 bis 1948 konnte Silja Walter ihre Talente in der Schweizerischen katholischen Jugendbewegung in Zürich einsetzen und sich zugleich Klarheit verschaffen über ihre monastische Berufung. Es entstanden neue Spiele, u.a. 1946 *Die Krone unserer Lieben Frau im Stein,* aufgeführt von Blauringmädchen in Mariastein (I, 417–442). 1948 trat die Dichterin bei den Benediktinerinnen im Fahr ein. – Der umsichtige Verleger Peter Schifferli (1921–1980) anerbot ihr eine sichere Verlagsheimat in der ARCHE (Zürich). Er wurde zum kraftvollen Förderer ihrer Arbeit bis zu seinem frühen Tod.



*Am 29. September 1946 wurde, im Rahmen der Kronenübergabe an das Mariasteiner Gnadenbild, vor der Basilika Silja Walters Spiel «Die Krone Unserer Lieben Frau im Stein» aufgeführt. Zu diesem Anlass fanden sich 2100 Blauring-Mädchen aus der ganzen Schweiz in Mariastein ein, waren doch sie es, welche die neue Krone gestiftet hatten.*

KLOSTER FAHR

Wasser durch Jahrhundert-Ufer,
immer fort, dahin,
dahin.
Mond und Himmel
ruhn darin.

Über weissen Kerbelwiesen
kleiner Turm, da steht
die Zeit,
fliesst und ruht im
Jetzt und Heut'.

Fluss und Fähre müssen fahren
immer fort, wohin?
Dahin,
wo ich hingerufen
bin.

Nicht nur die *Gedichte* (ab 1950), auch die *Erzählungen* (I, 157–216) und *Spiele* (I, 217–569) fanden nun in den *Kleinen Büchern der Arche* eine grosse und treue Leserschaft, die sich dann ebenso mutig den schwieriger zu lesenden romanartigen Gebilden *Der Fisch und Bar Abbas* sowie *Die Schleuse oder Abteien aus Glas* widmete, darin die Nonne ihren inneren Weg beschrieb. Sie bilden mit dem lyrischen *Tanz des Gehorsams oder Die Strohmatte* und dem essayistischen *Ruf aus dem Garten* (in der ersten Ausgabe: *Ruf und Regel*) den Kern von Band II *Monastisches Werk.*
Das dramatische oder szenische Schrifttum Silja Walters nimmt mehr als den dritten Teil des Gesamtwerks in Anspruch. Solch umfassende dichterische Begabungen sind selten. Die einfachen Spiele öffnen sich dem Zuschauer oder Leser leichter als die *Schauspiele, Hörspiele* und das *Monodrama* (Der Turm der Salome, die mit ihren Eltern am Tod Johannes des Täufers schuldig wurde) in Band III der Gesamtausgabe: *Dramatik I.* Auch hier führt *Ulrike Wolitz* trefflich in die einzelnen Texte ein. Und: Spirituelles Theater ist nicht ohne Verständnis für den Glauben und das Wissen um die ganze (auch geistig-psychische und religiös-überirdische) Wirklichkeit nachzuvollziehen. Wem dies aber gelingt oder geschenkt ist, der oder die wird lesend, hörend und sehend der dies- und jenseitigen Welt, letztlich Christus selber begegnen. Das aber bedeutet Freude.
Im Evangeliumsabschnitt des Weissen Sonntags (Joh 20,19–31) steht der Satz: «Da freuten sich die Jünger, dass sie den HERRN sahen.» Ich freue mich über Silja Walters Schaffen, über diese Gesamtausgabe, über den Paulusverlag und die Sponsoren, die es ermöglichen.

Silja Walter: **Gesamtausgabe.** Redaktion: Ulrike Wolitz. Band I: Frühe Gedichte, Texte, Erzählungen und Spiele. 1999. 649 S.; Band II: Monastisches Werk. 2000. 558 S.; Band III: Dramatik I: Schauspiele, Hörspiele, Monodrama. 2000. 558 S. Paulusverlag, Fribourg. Pro Band Fr. 65.–, bei Abnahme aller zehn Bände Fr. 55.–.

*Kloster Fahr: Blick in den Innenhof (Kreuzgang), der den Klosterfrauen als Kräutergarten dient.*